



Marion Poschmann, nata nel 1969 a Essen, vive e lavora a Berlino. Ha studiato letteratura tedesca e slava e filosofia alle Università di Bonn e Berlino. È autrice di cinque raccolte poetiche, tra cui *Verschlossene Kammern* (2002), *Geliebene Landschaften*, 2018 (*Paesaggi in prestito*, traduz. di Paola Del Zoppo, Del Vecchio edit. 2020, premio Ceppo, Pistoia), *Nimbus*, 2023 (traduz. di Paola Del Zoppo, Del Vecchio, 2023). Ha pubblicato anche volumi di narrativa – tra cui *Hundenovelle*, 2008 (*Cani del cielo*, traduz. di Margherita Belardetti, Cairo ed. 2009) e *Die Kieferninseln*, 2017 (*Le isole dei pini*, traduz. di Dario Borso, Bompiani, 2019) – e di saggistica, ottenendo prestigiosi premi e riconoscimenti.

Poesie, da *Nimbus*, 2023

Vielgestaltig ist das Ungeheure,
und nichts ist ungeheurer als der Mensch.
Sophokles, Antigone

Tante forme ha il mostruoso,
e niente è più mostruoso dell'uomo.
Sofocle, Antigone

UND HEGTE SCHNEE IN MEINEN WARMEN HÄNDEN

E TENEVO LA NEVE NELLE MANI CALDE

Noch gestern hielt ich mich in tiefverschnitten
Bergen auf. Jetzt sind sie eingeebnet,
aufgelöst, ganz schlicht, so wie man einen
Kühlschrank abtaut. Ich sah Wasser rinnen,
sah das Eis in Brocken von den Wänden
brechen, alles fiel zu Tal und wurde
flüssig, wurde Tal und wurde nichts.

Appena ieri indugiavo tra montagne coperte
di neve. Ora sono spianate, sciolte, pulite
proprio come si sbrina un frigorifero. Ho visto
l'acqua scorrere, ho visto il ghiaccio
staccarsi dalle pareti, cadere tutto
a valle e farsi liquido, farsi valle
e farsi nulla.

Noch gestern betete ich Berge an.
Ich kaufte Ansichtskarten, schickte sie
an mich, nach Hause, zur Erinnerung
an das Zerstörungswerk, das ich hier tat,
ich taute Grönland auf mit meinem Blick,
ich schmolz die Gletscher, während ich sie voll
der Andacht überflog. Dem Wunsch ist nichts

Appena ieri adoravo le montagne.
Ho comprato cartoline, da spedire a me stessa,
a casa, per ricordo della distruzione
che compivo, col mio sguardo scaldavo
la Groenlandia scioglievo
i ghiacciai, proprio mentre li scorrevo
con la mente. Il desiderio non è

unmöglich, heißt es doch, und wo ein Wille
ist, da ist ein Weg, die dünne Luft noch
dienstbar sich zu machen, das Ungeheure,
Ungeheuerlichste zu bezwingen,
ganz leicht, als schliefe man in seinem Sessel
und träumte nur von einem langen Flug.

[p.16]

qualcosa di impossibile, si dice, e se si vuole
si può – rendere l'aria sottile ancora adatta,
obbligare il mostruoso a farsi ancora
più mostruoso, più leggero, come se
dormissimo nella nostra poltrona
immersi nel sogno di un lungo volo.

WOLKENPORTALE

PORTALI DI NUBI

Nicht an den Rand des äußersten Meers,
ans Ende der Welt nicht wollte ich wandern,
dorthin nicht, wo die Eisberge langsam
versinken und im Versinken noch Größe beweisen,

Non sul margine dei mari più remoti,
alla fine del mondo non volevo andare,
non lì dove le montagne di ghiaccio
sprofondano e attestano altra grandezza

hier will ich warten, am Strand
der Genauigkeit, wo jedes einzelne Sandkorn
gezählt und bezahlt ist,
der Sand, auf den wir uns betten, wenn

voglio aspettare qui, sulla spiaggia
dell'esattezza, dove ogni singolo granello
è contato e pagato,
la sabbia su cui alloggiamo quando

wir versuchen, zu Hause zu sein,
geborgen in der Empörung der hitzigen Sonne,
unter dem quellenden Himmel,
neben den flatternden, lange geschlossenen Schirmen.

proviamo a sentirci a casa
tutelati dall'indignazione del sole cocente,
sotto il cielo che trabocca, affianco
agli ombrelloni che svolazzano, chiusi da tempo.

Was rauscht in der Nähe, sind Sphären,
undenkbar, der Rand dieser Gegend, von dem

Il rumore vicino è delle sfere,
impensabile, l'orlo di questo ambiente, da cui

alle Wolken, die Wetter herabstürzen und
in den Tiefen, den Tiefen verschwinden.

Wie kann es sein, daß ich mich hier halte,
knapp an der Kante, kurz vor dem Sturz
ins Weltall, was hält mich hier, während
ich weiß, daß ich nächstens flugfähig bin.

Aber ich krümme mich tags wie ein Wurm
auf dem Handtuch am Strand,
zu Lebzeiten schon in Laken geschlagen,
vermischt mit dem Rauschen,

das Wind sein mag, Wasser,
ein Weinen in seiner abstraktesten Form,
wenn Feuchtigkeit Salz führt und
Dinge zu schnell korrodieren.

Im Korridor aus zusammengeschlagenen
Stoffen, in Frottee und Bademoden
gleite ich mit der Umdrehung der Erde
weiter und zweifle,

ob ich mich bewege
am Rand dieses Strandes,
nicht mehr orientiert hinsichtlich
des Wochentags, Datums, des eigenen Namens,

während der Lärm des Meeres gegen mich fällt,
als sei ich Gewißheit.
Und unbewegt gehe ich über den Strand
und spüre das Anprallen, Anbranden,

Donnergrollen der Wogen,
sie türmen sich auf gegen mich,
und ich warte noch immer
auf deine entsetzliche Nähe,

daß sie heranrollt und sich überschlägt
und mich mitzieht
über den Rand des Bekannten
nach innen.

[pp.104-9]

KRÄHEN

ohne Spuren
sich selbst zerlegende
Dunkelheit
Umraum
lose herumgestellt
um das Einkaufszentrum

unser Verhältnis zu Flächen mit frisch
gefallenem Schnee
ob wir imstande wären
sie nicht zu betreten

ich sah dich von weitem über die Felder gehen
du warst porös geworden unter den Flocken, der erste
Schnee in diesem Jahr und die Krähen gewannen ihr
Schwarz zurück, während ich immer weiter verbleichen
würde in der Erinnerung dieses Schnees, dieser Krähen

da ogni nuvola precipitano le tempeste
e nell'abisso, nell'abisso scompaiono.

Com'è possibile che io mi tenga qui
a malapena al ciglio, a poco dalla caduta
nel cosmo, cosa mi tiene qui, mentre
so che presto saprò volare.

Ma di giorno mi ripiego come un verme
sull'asciugamano in spiaggia,
avvolta già in sudari in vita,
mescolata col rumore

forse del vento, o dell'acqua
un pianto nella sua forma più astratta,
quando l'umido porta il sale e le cose
si corrodono troppo in fretta.

Nel corridoio di teli ammucchiati,
tra spugne e accappatoi
scivolo con la rotazione terrestre
e mi chiedo

se mi sto muovendo
sull'orlo di questa spiaggia,
non più orientata rispetto ai giorni
della settimana, alla data, al mio nome,

mentre il frastuono del mare mi piomba contro
come se fossi io certezza.
E statica cammino sulla spiaggia
e sento lo scontro, lo scroscio,

il tuono delle onde,
si alzano a torre contro di me
e io ancora aspetto
la tua terribile vicinanza,

che arriva rotolando e si accavalla
e mi trascina con sé
oltre il conosciuto
verso l'interno.

CORNACCHIE

niente tracce
l'oscurità si ripiega su
se stessa
spazio
allentato attorno
al centro commerciale

la nostra relazione con le superfici coperte
da neve fresca
se fossimo capaci di non
calpestarle

ti ho visto da lontano camminare sui campi
ti eri fatta porosa sotto i fiocchi, la prima neve
di quest'anno e le cornacchie avevano riguadagnato
il nero, mentre io mi facevo sempre più sbiadita
nel ricordo di quella neve, di quelle cornacchie

bald war niemand mehr da, den ich kannte

bald campierte ich mit meinem Federbett
in den kälteren Nächten am Straßenrand, um
der erschütternden Sanftheit der Flocken
ein Polster zu sein

[p.40]

Eine silberne Schale, gefüllt mit Schnee.
Zeami Motokiyo

NIMBUS

Was ist Dunkelheit? Ich wollte Wälder
wiedererkennen in stürmischer Düsternis,
in diesen über und über aufgeschütteten Schatten,
wollte im Hauch aus der Ferne
das Laub fallen sehen, das Dämmerlaub,
Blatt für Blatt ultraleicht ausgeatmet, wie Daunen.

Schattental. Teeschale. Unfaßbar schwarz. Eisen-Asche-
Glaser, Setoguro, ein regloser Fluß, in den ich
so lange schaute, der sich den Außenraum
Innenraum als Aufgabe stellt.
Ein Gefäß voller Körperlichkeit in die Hand nehmen,
die Lippe der Tasse mit eigener Lippe berühren,
über Hüfte und Fuß gekörnter Tontöpfe streichen,
sich schauernd die Haut daran aufrauen.

Yugen heißt in der Ästhetik des Ostens erhabene Tiefe.
Das Japanische *gen* (chin. *xuan*) wird übersetzt mit
dunkel, schwarz, tiefgründig, jedoch bezeichnet es auch
die Lehre des Dao. Yu, konnotiert mit Begri_ en wie
Geist oder Totenreich, hat die Bedeutung geheimnisvoll,
übernatürlich, auch unerforschlich und rätselhaft,
nicht mit Verstandeskraft zu fassen, nicht vorstellbar.

Yugen ist das gestaltlose Dunkel,
Yugen ist Raum der unmöglichen Finsternis,
Raum, undurchdringlich dem Denken, doch Dinge
durchdringen ihn, treten in Erscheinung.
Was ist ihr Geheimnis? Sind sie weiser als wir?

Die Liegestühle standen am Rand
des verschneiten Plateaus, standen am Abgrund
des Bergpanoramas, belichtete weiße Gipfel,
die auf grauen Felsen ruhten, das Schattental
stieg auf in den Abend, entfaltete nasse
Stoffbahnen, die dort im letzten Sonnenlicht blakten.
Wo waren wir in diesem Bild?
Wir ließen schneien, tauen, glitzern.
Wir bestrichen die Szene mit schwarzem Zuckerguß.
Zauberbergsetting. Deckerinnerung. Aber wofür?
Wir blieben die Provokation, das Problem: etwas
Ausgeschnittenes, das sich nie wieder einfügen ließ.

Weißer Aussparungen, die verschneiten Stellen
Hingestreutes, Wege voll Rindenmulch, Wind
in den Kiefern. Wie etwas Ausgeschüttetes,
das sich nie wieder einsammeln ließ. Ich wollte mich
in der unauffälligen Falte des Tales verstecken,
wollte mich ausnehmen aus jenem Wind, der den
Harzgeruch weitertrug, keiner der Gegenstände mehr,

presto non c'era più nessuno che conoscevo

presto campeggiavo con il mio sacco a pelo
nelle notti più fredde sui bordi delle strade, per
fare da cuscino alla sconvolgente delicatezza
dei fiocchi

Una scodella d'argento, ripiena di neve
Zeami Motokiyo

NIMBUS

Cos'è l'oscurità? Volevo riconoscere
i boschi nell'agitata tetraggine,
in quelle ombre innalzate ancora e ancora,
volevo vedere il fogliame cadere
nel soffio lontano, fogliame del crepuscolo,
espirate foglia dopo foglia, leggerissime, come piume.

Valle di ombre. Scodella di tè. Di un nero indescrivibile.
Invetratura di ossido di ferro, Setoguro, un fiume senza sosta in
cui guardai così a lungo che lo spazio esterno
fu per lo spazio interno un dovere.
Prendere in mano un recipiente così corporeo,
toccare il labbro della tazza con il labbro,
accarezzare sui fianchi e i piedi vasi di terracotta irregolari,
irruvidirci la pelle con un brivido.

L'estrema profondità si dice Yugen nell'estetica dell'est.
Il giapponese *gen* (cin. *xuan*) viene tradotto con
buio, nero, profondo, ma contiene anche la dottrina
del Dao. Yu, connotato in concetti come
spirito o regno dei morti, significa segreto,
sovrannaturale, anche insondabile o indecifrabile,
non comprensibile con l'intelletto, non pensabile

Yugen è il buio senza forma,
Yugen è spazio dell'oscurità impossibile,
spazio impenetrabile al pensiero, ma le cose
lo attraversano, si fanno fenomeni.
Qual è il loro segreto? Sono più sagge di noi?

Le sedie a sdraio erano sull'orlo
dei piani innevati, erano sull'abisso
del panorama montano, cime bianche illuminate,
posate su rocce grigie, la valle di ombre
si alzava nella sera, manifestava
tracciati di elementi che ardevano nell'ultima luce solare.
Noi dov'eravamo in quell'immagine?
Noi lasciammo la neve cadere, sciogliersi, graffiarsi.
Noi spargemmo sulla scena glassa nera.
Ambientazione magica. Ricordo di copertura. Ma per cosa?
Noi restammo la provocazione, il problema: una parte
ritagliata che non si poté inserire mai più.

Bianchi spazi liberi le parti innestate.
Spruzzati i sentieri pieni di paccime, il vento tra
le conifere. Come qualcosa di gettato via che non si
può più raccogliere. Volevo nascondersi tra le pieghe
impercettibili della valle, volevo sottrarmi a quel vento che
portava lontano il profumo di resina, niente più elementi che

die gegen die Leere stehen, die Leere hemmen
in ihrer vollkommenen Ausbreitung über den Berg.

Feldspat-Asche-Glasur, weißes Shino,
ein unscharfer, porzellanhafter Schimmer,
der mich noch immer beobachtet,
wie damals du in der Nacht deinen Blick
nicht abwandtest, den ich nicht sah, aber spürte,
der mir noch immer ein Rätsel ist. So wie
du damals vermochtest, durch Wände zu gehen,
schon unbestimmt, ohne Rücksicht auf mich.
Weißt du denn, was ich mir heute noch
von deiner Anerkennung verspreche, zumal
auch du nur in meiner Vorstellung noch existierst.

Dunkelheit, Fliesen, Verbranntes. Asche aus
Wut oder Angst – ich beginne mit Liebesgedichten, jetzt,
in einem Alter, in dem die japanischen Töpfermeister
sich an ihre erste Teeschale wagen, nach Jahren
der Demütigungen, der Übung, der Demut.
Was ist Dunkelheit, frage ich dich, frage ich mich,
während ich auf den Grund der Teeschale blicke,
eine Schale, in der alle Flocken wieder zur Ruhe kommen,
eine einfache Schale, darin tiefe Finsternis.

Dunkelheit denken: nicht wie ein Berg,
eher wie ein negatives Gebirge, wie Berge aus
Wind, die auf dekorative Logik verzichten.
Ein solches Gebirge ist weich und gleitet
durch metrisch gebundene Rede, es kann
mit der Leichtigkeit einer Bauhausfront
Dinge in Licht, in Schatten verwandeln.

Nach innen. Ingenium. Schwärzegefäße.
Tafellack, Schiefer, Bitumen, ich war nicht in Form,
ich gehörte der Formlosigkeit, ich hatte mich
aufgehalten in Ebonit, Bakelit, schließlich
wie Sonnententakel nach allen Seiten weiter
hinausgewagt –

Waren wir nicht Ingenieure der Sichtbarkeitsschichten,
der Wälder aus Sternenhimmeln und Wind?
Tritt ein in den Wald, ich habe
noch ein Versprechen zu halten.
Aber von welcher Seite auch immer,
niemals waren die Wälder genauer zu sehen,
nur verflogene Umrisse, altes Laub
von Schulkindern aufgewirbelt, und Büsche,
zurückgezogen und teilnahmslos.

Was ist Dunkelheit? Eine Beruhigung, daß etwas endet,
was lange zunahm, zuviel wurde, Wald wurde, Wildnis, was
weiter wucherte, bis es sich endlich lückenlos schloß,
schwarzer Waldwürfel, Wildnisklotz, eine Vitrine, vollkommen
ausgefüllt mit der Behauptung von tiefer Nacht.

Was ist Dunkelheit? Räume, durchsetzt von der
unwahrscheinlichen Glätte der Teeschalen, pechschwarze Blüten
in alten Brokatbeuteln, frisch entfaltet wie am ersten Tag.

Das bin ich auf diesem Bild.

[pp.208-214]

impedissero il vuoto, intralciassero il vuoto
nel suo completo dispiegarsi sulla montagna.

Invetratura di cenere feldspato, Shino bianca,
un luccichio impreciso di porcellana
che ancora mi osserva,
come tu all'epoca nella notte non
hai distolto lo sguardo, che non vedevo, ma che sentii,
e che ancora è per me un mistero. Così come
tu all'epoca amavi attraversare le pareti,
già indistinto, senza badare a me.
Sai su cosa ancora oggi mi aspetto
la tua approvazione, perché ancora
anche tu esisti nella mia immaginazione.

Oscurità, mattonelle, bruciato. Cenere di
rabbia o paura – comincio con poesie d'amore, ora,
alla mia età, quella in cui i maestri ceramisti giapponesi
osano la prima scodella da tè, dopo gli anni
dell'umiliazione, dell'esercitazione, dell'umiltà.
Cos'è l'oscurità, ti chiedo, mi chiedo,
mentre guardo il fondo della ciotola da tè,
una ciotola in cui tutti i flocculi tornano alla quiete, una semplice
ciotola, e dentro la profonda tenebra.

Pensare l'oscurità: non come una montagna,
più come una catena montuosa in negativo, come monti
di vento che rinunciano alla logica decorativa.
Una montagna così è morbida e scorre
in discorsi metricamente composti, capace
di mutare con la levità di un palazzo stile Bauhaus
le cose nella luce in ombre.

Verso l'io. Ingenium. Recipienti neri.
Smalto lavagna, scisto, bitume, non ero in forma,
appartenevo all'informe, mi ero bloccata
in ebanite, bachelite, infine come una virata
del sole di nuovo spinta
da ogni lato –

Non eravamo forse ingegneri degli strati di visibilità,
dei boschi di cieli stellati e vento?
Entrate nel bosco, ho ancora
una promessa da mantenere.
Ma da qualsiasi lato, mai fu
possibile vedere esattamente i boschi,
solo contorni svaniti, fogliame vecchio alzato
in vortici dai bambini delle scuole, e cespugli
riluttanti e apatici.

Cos'è l'oscurità? Un acquietarsi che termina qualcosa,
che troppo aumentò e si fece troppo, si fece bosco, zona
selvaggia, che crebbe ancora fino a che senza spiragli si chiuse,
un dado di bosco, un cubetto di zona selvaggia, una vetrina totalmente
riempita con congetture della notte più fonda.

Cos'è l'oscurità? Spazi imposti dall'improbabile levigatezza
delle ciotole da tè, fioriture nere come la pece in vecchi sacchetti
di broccato, srotolate fresche come il primo giorno.

Sono io in questa immagine.